Westfälische Zeitung.

№ 234. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Donnerstag, den 30. December 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r Jahrg.

Bestellungen auf die

Westfälische Zeitung

für das 1. Quartal 1853

bitten wir baldmöglichst, auswärts bei der Post, hier in Paderborn bei der Expedition, zu machen. Der Preis bleibt unverändert.

Unsere im letzten Semester getroffene Einrichtung, vermöge welcher die „Westfälische Zeitung" in der Nacht gedruckt und mit dem ersten Morgenzuge um 5 Uhr versandt wurde, hat uns in den Stand gesetzt, die Nachrichten aus Deutschland und dem Osten um 12 Stunden früher zu bringen, als vorher.

Bisher hatten wir mit dem Uebelstande zu kämpfen, daß die Westfälische Eisenbahn eine Sackbahn war. Nach der Eröffnung der Warburger Strecke im Frühjahre werden voraussichtlich sowohl direkte Schnellzüge von Berlin nach Köln, als häufigere Fahrten eingerichtet werden. Durch solche werden wir aber dann in den Stand gesetzt, alle Nachrichten, namentlich die französischen, süddeutschen und berliner um volle 12 Stunden früher zu bringen, als jetzt und werden wir die Ausgabe des Blattes darnach einrichten. Bis dahin bitten wir unsere geehrten Leser, uns das gesteigerte Wohlwollen zu erhalten, dessen wir in dem letzten Semester theilhaftig wurden, indem wir nach Kräften uns bemühen wollen, dasselbe auch zu verdienen.

Die Redaktion der Westf. Ztg.

Spanien.

V.

Narvaez dehnte seinen Einfluß sogar bis auf das Privatleben der Königin aus, welche in die rauschendsten Vergnügungen sich stürzte. Er ließ unter Anderen einen Sänger, der mit ihr Gesangübungen hielt, aus Madrid transportiren, er bewerkstelligte die Versöhnung mit ihrem Gemahl. Allein nun begannen die Hofintriguen gegen den allmächtigen Ministerpräsidenten. Der König, undankbar, stiftete die Königin auf, sich von der Herrschaft Narvaez zu befreien. Diese ernannte ein interimistisches Ministerium von lauter unfähigen Menschen, so daß sogar die Königin-Mutter auf Seiten von Narvaez trat, und dieser von der Königin, wenige Tage nachdem er seine Entlassung eingereicht, wieder mit der Leitung des Staats betraut wurde. — Allein zwischen den Intriguen des Hofes und den Angriffen der Fortschrittspartei hatte er eine schwierige Stellung.

Es gelang ihm jedoch durch seine weise reformatorische Politik, eine starke Majorität in den Cortes für sich zu erhalten. Der König war sein Hauptfeind. Er drohte der Königin, während der ersten Schwangerschaft, wenn sie den General nicht entließe, den Hof zu verlassen und in Aranjuez eine eigene Hofhaltung einzurichten. Die Königin theilte Narvaez den Plan mit und gab ihm Pleu-pouvoir. Eines schönen Morgens fand der König daher eine Wache vor seinem Schlafzimmer; denn Narvaez achtete weder, noch fürchtete er ihn. Der König gab nach und die Königin überhäufte den Herzog v. Valencia mit Beweisen ihres Wohlwollens.

Nach Außen stand das Ministerium in gutem Einvernehmen mit L. Napoleon. Auch mit England wurde die Versöhnung vermittelt.

Narvaez war indessen durch die Hofintriguen allmälig in eine falsche Stellung hineingekommen. Der Zweckmäßigkeit seiner Reformmaßregeln zu gut bewußt und auf seine Kraft etwas zu sehr pochend, hatte er die Opposition, welcher der Fortschritt zu langsam ging, zu geringschätzig behandelt. Ihre erneuten Angriffe reizten ihn zu bitteren Ausfällen und solche schwächten seine Partei. Auch begann die Königin-Mutter seine Macht zu fürchten, und als die Hofintriguen mit den Anariffen der progressistischen Partei sich vereinigten, da fühlte Narvaez seine Stellung allmälig unsicher werden. Er ahnte seinen Sturz, und um ihm zuvor zu kommen, bot er (1851) seine Entlassung an. Die Königin weigerte sich dieselbe anzunehmen. Da versammelte Narvaez den Ministerrath und gab die heißblütige Erklärung ab, er würde sich eine Kugel durch den Kopf jagen, wenn das Ministerium nicht seine Demission erwirkte. Das half. Noch am Abend reiste Narvaez nach Frankreich ab.

So fiel der bedeutende Mann, nachdem er der Revolution, England und dem Prätendenten siegreich getrotzt, einer Cabale. Aber so ist sein gerader biederer Charakter, daß er seine offenen Gegner vernichtet, gegen die schleichende Hinterlist tückischer Feinde aber machtlos ist. Seine Rolle ist jedenfalls noch nicht ausgespielt.

Das neue Kabinet wurde von Bravo Murillo, einem [illegible] Opposition in den Cortes gebildet. Er steckte mit der Königin-Mutter unter einer Decke, welche Letztere nur darauf bedacht ist, Reichthümer für ihre Kinder mit Munoz zusammenzuscharren. Der in Europa um sich greifenden Reaktion suchte Bravo-Murillo bald vorauszueilen. Zwar setzte er die von Narvaez begonnenen materiellen Reformen fort, mehr jedoch im Interesse Christinen's, welche durch Eisenbahnspekulationen sich zu bereichern sucht, auf der anderen Seite aber verfolgte er die Presse durch Suspension, unterdrückte die öffentliche Meinung durch wiederholte Gewaltthaten. Schon lange kannte man seine Absichten zu einem Staatsstreich und dem Umsturz der Verfassung. Hatte er ja an L. Napoleon ein gar zu schönes Vorbild.

Allein die Spanier sind keine Franzosen und die Königin kein Bonaparte.

Die Wahl des Martinez de la Rosa zum Präsidenten der 2. Kammer gab den Anstoß. Die Cortes wurden aufgelöst. So weit war die Reaktion also ohne alle Noth oder Ursache gediehen, daß ein Gemäßigter, ein Moderado, — der Verfasser des „Estatuto real" der Regierung zu freisinnig war. Das wäre unter Narvaez nicht möglich gewesen. Eine Revision der bereits zweimal im reaktionären Sinne revidirten Verfassung von 1812 wurde publizirt und sollte den neu zu wählenden Cortes vorgelegt werden. Murillo glaubte gewonnenes Spiel zu haben. Da erschreckte die Königin vor den Consequenzen und entließ das Ministerium.

Der Verfassungsstreit kömmt somit wieder in eine freisinnige Bahn.

Die Reaktion hat überhaupt vielleicht ihren Zenith erreicht. Narvaez ist zurückberufen; und wenn er wieder ins Cabinet treten sollte, so wird er seine früheren Fehler wahrscheinlich verbessern.

Wir können Spanien daher zu dem Ministerwechsel nur Glück wünschen, wenn die jetzigen Minister auch noch nicht die rechten Männer sind. Die Hauptsache ist, daß das Volk so thätigen Antheil an seinem Geschicke nimmt, daß weder Krone noch Ministerium im Stande sind, die Freiheiten für längere Zeit zu unterdrücken oder die Verfassung von 1812 gänzlich zu beseitigen, welche, um einen Ausdruck der Nat. Z. zu gebrauchen, wie Banquo's Geist immer wieder erscheint.

Deutschland.

Berlin, 28. Dec. Prokesch-Osten ist bereits nach Wien abgereist. — Die Commissionen der 2. Kammer haben während der Vertagung ihre Arbeiten sämmtlich eingestellt, weil keine die erforderlichen Mitglieder zählte. — Uebermorgen kommt der Prozeß gegen den Redakteur der N. Pr. Z. wegen der inkriminirten Artikel in der Zollfrage zur Verhandlung. — Vom 1. Januar an übernimmt Dr. Hermes die Redaktion der „Zeit", welche in den Verlag der Hähnelschen Buchdruckerei übergegangen ist und dieselbe Tendenz behalten wird. — [illegible] hier aufhält, wird dem Könige von Baiern demnächst nach Italien folgen. — Der russische Gesandte v. Rochow ist auf dem Wege hierher erkrankt und wird erst in einigen Tagen seine Reise fortsetzen können.

— Dem Westfäl. Merkur werden aus Berlin die Satzungen der katholischen Fraktion mitgetheilt, mit dem Bemerken, daß ein Paragraph, der von den Fraktionsbeschlüssen handle, mit Recht vermißt werde, weil einer kleinen Minorität, die sich fürchtete, bei den Abstimmungen über politische Fragen dadurch beengt zu werden, aus Rücksichten, welche die Erhaltung der Einigkeit geboten, hätte nachgegeben werden müssen; so daß also ein Paragraph, welcher die Mitglieder bei Strafe der Ausschließung verpflichtet, dem Majoritätsbeschluß sich zu unterwerfen, nicht aufgenommen ist. Die von den Mitgliedern unterzeichneten Satzungen sind folgende:

1) Die Fraktion sucht sich über die in der Kammer zu fassenden Beschlüsse möglichst zu einigen. Zu diesem Zwecke finden regelmäßig Versammlungen statt. Die Berathung in den-

Onkel Toms Hütte.

XIV.

(Fortsetzung.)

Tom sah die kleine Dame oft, bevor er Ansprüche auf eine Bekanntschaft mit ihr zu machen wagte. Er beschloß, alle seine Künste anzuwenden, um sie herauszulocken.

Er konnte hübsche kleine Körbchen aus Kirschstämmen schneiden, machte lächerliche Gesichter aus Nüssen, oder sonderbare Figuren aus Hollundermark, und im Pfeifenschneiden war er ein wahrer Van. Seine Taschen waren voll von diesen kostbaren Artikeln, womit er sonst seines Herrn Kinder vergnügte und die er nun hervorsuchte, um Bekanntschaft zu machen und Freundschaft zu schließen.

Die Kleine war, obgleich sie gern umherlief und trotz dem Interesse, was sie Allem bezeigte, doch scheu, und es war nicht ganz leicht, sie vertraulich zu machen. Eine Zeitlang saß sie von Tom entfernt auf einem Ballen, wenn er seine Spielereien machte und nahm mit großer Schüchternheit die Kleinigkeiten an, die er ihr gab; aber nach und nach kamen sie mit einander auf einen guten Fuß.

— Wie heißt Du, kleine Miß? fragte Tom, als er die Sache für reif genug hielt, eine solche Frage zu wagen.

— Evangeline St. Clara, sagte die Kleine, obgleich Papa und alle Anderen mich Eva nennen. Wie heißt Du denn?

— Ich heiße Tom; die kleinen Kinder da unten in Kentucky nennen mich Onkel Tom!

— Dann will ich Dich auch Onkel Tom nennen, weil ich Dir gut bin, siehst Du, sagte Eva. Also, Onkel Tom, wohin gehst Du?

— Ich weiß es nicht, Miß Eva!

— Du weißt es nicht?

— Nein! Ich werde verkauft werden, aber an wen, weiß ich nicht.

— Mein Papa kann Dich kaufen, sagte Eva schnell, und wenn er Dich kauft, sollst Du gute Tage haben. Ich will noch heute Abend darum bitten.

— Danke, meine kleine Miß! sprach Tom.

Das Boot hielt an, um Holz einzunehmen, und Eva, die ihres Vaters Stimme hörte, sprang leichtfüßig fort.

Tom ging hin und bot seine Dienste beim Holzladen an. Er war bald in voller Arbeit.

Eva und ihr Vater standen am Gitter, um das Boot vom Lande abstoßen zu sehen. Das Rad hatte sich schon einigemale im Wasser herumgedreht, als die Kleine durch einen plötzlichen Stoß das Gleichgewicht verlor und gerade in das Wasser fiel.

Ihr Vater, kaum wissend, was er that, wollte ihr nachspringen, wurde aber durch Jemand hinter ihm, der da sah, daß dem Kinde wirksame Hülfe nahe war, zurückgehalten.

Tom stand, als sie fiel, gerade unter ihr, auf dem Zwischendeck.

Er sah sie fallen und sinken, und setzte ihr im Augenblick nach.

Für einen so kräftigen Burschen, als Tom, war es eine Kleinigkeit, sich über dem Wasser zu halten, als nach einigen Augenblicken das Kind wieder empor kam. Er ergriff es, und schwamm mit ihm an das Boot, reichte sie triefend an hundert ausgestreckte Hände empor, die alle nur Einem Menschen anzugehören schienen.

Nach einigen Minuten hatte der Vater sein Kind und trug es besinnungslos nach der Damenkajüte, wo wie immer in solchen Fällen unter den weiblichen Inhaberinnen, ein allgemeiner, gutherziger Kampf darüber entstand, wer im Wege der Wiederbelebung am hinderlichsten sein könnte.

Es war am nächsten Tage, als das Dampfschiff in New-Orleans ankam, finsteres Wetter.

Eine allgemeine Aufregung herrschte auf dem Boote, denn ein Jeder bereitete sich darauf vor, dasselbe zu verlassen.

Auf dem Zwischendeck saß unser Freund Tom mit übereinandergelegten Armen, und sah ängstlich auf eine Gruppe am andern Ende des Schiffes.

Da stand die kleine Evangeline, ein wenig blässer als sonst, aber weiter keine Spuren ihres Unfalls zeigend. Ein anmuthiger, vornehmer Mann stand neben ihr, mit einem Arme auf einen Baumwollenballen gestützt und ein großes Taschenbuch lag vor ihm.

Beim ersten Blick sah man, daß der junge Mann Evas Vater sei.

Er hatte die nämliche Haltung, dieselben Augen und dasselbe Haar; nur der Ausdruck war verschieden. Den Augen fehlte die gedankenvolle Tiefe; alles war klar, kühn und schön und trug das Gepräge der Entschlossenheit. Der schön geschnittene Mund hatte einen stolzen und sarkastischen Ausdruck, und eine Art von Ueberlegenheit sprach sich in jeder Bewegung aus.

Er hörte mit halb verächtlicher und halb komischer Miene auf Haley, der den Artikel, um den sie handelten, geläufig anpries.

— Und alle diese moralischen und christlichen Tugenden in schwarzen Marroquin eingebunden, sagte er, als Haley schwieg. Nun, mein guter Mann, was ist der Verlust dabei, wie sie in Kentucky sagen, kurz, was soll ich für dies Geschöpf bezahlen? Um wieviel werdet Ihr mich dabei betrügen, heraus damit!

— Wenn ich dreizehnhundert Dollar für den Burschen fordere, so werde ich gerade nur den Einkaufspreis herausbekommen, glaubt es mir!

— Armer Mann! sagte der junge Mann, seine Augen spöttisch auf Haley richtend, ich glaube, Ihr laßt ihn nur aus besonderer Rücksicht auf mich dafür.

— Ja, die junge Dame schient ganz auf ihn versessen zu sein, und der Preis ist billig genug.

— O gewiß, ich verlassen und auf Euren Edelmuth, mein Freund. Also, wie wollt Ihr ihn mit christlicher Barmherzigkeit ablassen, um eine junge Dame, die ganz versessen auf ihn ist, zu verpflichten?

selben wird den Charakter freundschaftlicher Erörterung an sich tragen. Reden werden nicht gehalten. Ohne besondere Erlaubniß darf Niemand länger als 5 Minuten sprechen. Ueber die Reihenfolge der Sprechenden entscheidet der Vorsitzende nach der Zeit der Anmeldung und mit Rücksicht auf das Für und Wider.

2) Bei jeder regelmäßigen oder besonders berufenen Versammlung faßt die Mehrheit der Erschienenen gültige Beschlüsse, welche den Abwesenden nach Möglichkeit mitzutheilen sind.

3) Selbstständige oder Verbesserungsanträge, sofern sich solche nicht aus dem Verlaufe der Verhandlungen in den Kammern ergeben, desgleichen Interpellationen dürfen von Mitgliedern der Fraktion nicht ohne einen Mehrheitsbeschluß eingebracht werden.

4) Kein Mitglied darf Anträge von Abgeordneten, die außer der Fraktion stehen, durch Unterschrift unterstützen, sofern der betreffende Gegenstand nicht zuvor in der Fraktion besprochen worden ist.

5) Die Fraktion wählt auf je 4 Wochen einen Vorstand von 7 Mitgliedern und einen Schriftführer. Ersterer hat für die Aufrechthaltung der Satzungen, für die Leitung der Versammlungen und für die Ausführung der Fraktionsbeschlüsse Sorge zu tragen, überhaupt die Geschäfte zu führen.

6) Der Vorsitzende, welchen der Vorstand aus seiner Mitte für jede Versammlung zu bezeichnen hat, hält die Ordnung in derselben aufrecht. Er ernennt im Einvernehmen mit den übrigen Vorstandsmitgliedern die Redner, welche in der Kammer die Ansicht der Fraktion vertreten sollen, sofern gegen seinen Ausspruch keine Einwendung erfolgt, in welchem Falle die Fraktion entscheidet. Mit derselben Maßgabe ernennt er Commissionen oder Berichterstatter für einzelne Fälle und ertheilt Aufträge für besondere Geschäfte.

7) Zur Erleichterung der Mittheilungen an die Mitglieder der Fraktion theilt sich dieselbe in Abtheilungen von je 10 Mitgliedern, aus deren Mitte der Vorstand einen Geschäftsführer und einen Stellvertreter für Verhinderungsfälle des Erstern aufstellt.

8) Zur Bestreitung der Bedürfnisse der Fraktion zahlen die Mitglieder einen monatlichen Beitrag von einem Thaler. Ein vom Vorstande ernannter Rechnungsführer besorgt die desfallsigen Geschäfte.

9) Nach erfolgter Constituirung der Fraktion kann ein Abgeordneter Mitglied derselben werden, wenn gegen dessen Aufnahme sich nicht ein Drittel der Anwesenden erklärt. Der Aufgenommene muß durch seine Unterschrift sich zur Beobachtung der Satzungen verpflichten.

10) Alle Personenfragen werden durch geheime Abstimmung entschieden, sofern nicht sämmtliche Anwesende die öffentliche Abstimmung begehren.

11) Der Austritt aus der Fraktion steht jederzeit frei, jedoch muß der Kostenbeitrag für den laufenden Monat entrichtet werden.

12) Der Ausschluß eines Mitgliedes kann auf den Antrag von 6 Mitgliedern durch einen Fraktionsbeschluß, für welchen 2 Drittel der Fraktionsmitglieder stimmen, verfügt werden.

13) Mit Vorwissen des Vorstandes können andere Abgeordnete oder Auswärtige für einzelne Sitzungen als Gäste eingeführt werden.

14) Die katholischen Mitglieder der ersten Kammer können stets den Verhandlungen der Fraktion beiwohnen, nachdem sie sich zuvor bei dem Vorstande angemeldet haben.

Berlin, den 30. Nov. 1852.

(gez.) B. Alff, Bischöflicher Oekonom in Trier, gewählt für Berncastel. — H. Alff, Fabrikant in und für Merzig. — Graf Alex v. Ballestrem, Gutsbesitzer in Nicolline, für Falkenberg. — Dekan Bieschky in Strzeycz, für 3. Danziger Bezirk. — Dr. Bünde, Pfarrer in Saarburg, für Merzig. — Brors, Gutsbesitzer in Lohausen, für Düsseldorf. — Brüning, Amtsmann in Senden-horst, für 3. Münster. Bezirk. — Max Clave v. Bonhaben, Gutsbesitzer in Köln, für Kempen und Geldern. — Dillenburger, Regierungs- und Schulrath in Königsberg, für 8. Königsberger Bezirk. — v. Druffel, Landgerichtspräsident in Aachen, für Aachen und Eupen. — Dziuba, Justizrath in Rosenberg, für 2. Oppelner Bezirk. — Eberhardt, Domcapitular, in und für Trier. — Evers, Kreisrichter in Lichtenau, für 5. Mindener Bezirk. — Gau, Kanonikus in Aachen, für Bonn und Rheinbach. — Baron Geyr v. Schweppenburg, Gutsbesitzer in Aachen, für Aachen und Eupen. — Geisler, Rechtsanwalt in Dorsten, für 4. Münsterschen Bezirk. — Gommelshausen, Pfarrer in Niederbreisig, für Mayen. — Gorytzky, Bürgermeister in und für Oppeln. — v. Gruben, Appellationsgerichts-rath in Köln für Montjoie. — v. Haw, Gutsbesitzer und Landrath a. D., in und für Trier. — Karl, Forstrath in Sigmaringen, für 2. Hohenzollernbezirk. — Kosack, Kaufmann in Arnsberg, für 1. Arnsbergerbezirk. — Kerp, Bürgermeister in Sieglar, für den Siegkreis. — Wild. Frhr. v. Ketteler, Gutsbesitzer in Thüle, für Münster. — Kirsch, Gymnasiallehrer, in und für Düsseldorf. — Krabbe, Domcapitular, in und für Münster. — Kranz, Pfarrer in Neuland, für Neuß. — J. Lieven, Gutsbesitzer auf Rodderhof, für den Landkreis Köln. — Jos. Lingens, Advokatanwalt in Aachen, für Aachen und Eupen. — Lohmann, Kreisgerichtsdirektor in Brilen, für Arnsberg. — Herm v. Mallinckrodt, Regierungsassessor in Erfurt, für 3. Münsterbezirk. — Mettenmeyer, Pfarrer in Dirschau, für 4. Danzigerbezirk. — Müller, Oberamtmann in Blumenrode, für 8. Breslauerbezirk. — Osterrath, Oberregierungsrath in Danzig, für Paderborn. — Otto, Regierungsrath a. D. in Düsseldorf, für Gladbach. — Plaßmann, Gutsbesitzer auf Allehoff, für 3. Arnsbergerbezirk. — Pelzer, Appellationsgerichtsrath in Köln, für Erkelenz. — Aug. Reichensperger, Appellationsgerichtsrath in Köln, für den Landkreis Köln. — Peter Reichensperger, Appellationsgerichtsrath in Köln, für Geldern. — Dr. Rey, Arzt in Aldenhoven, für Düren. — Reigers, Kreisrichter in Borken, für 4. Münsterbezirk. — Reymann, Gutsbesitzer in Zbizko, für Oppeln. — Richard, Gutsbesitzer in Niederzegen, für 3. Trierer bezirk. — Wilh. Rohden, Appellationsgerichtsrath in Posen, für 2. Münsterbezirk. — Graf v. Schaesberg auf Krickenberg, für Geldern. — Schmidt, Dechant in Cochem, für Zell ꝛc. — Schmidt, Kreisgerichtsrath in Paderborn, für 4. Mindenerbezirk. — Schmitz, Oberregierungsrath in Düsseldorf, für Neuß. — Schult, Bürgermeister in Glessen, für den Landkreis Köln. — Spittel, Gutsbesitzer in Mölling, 5. Breslauerbezirk. — Graf J...h zu Stolberg Stolberg auf Westheim, für 5. Mindenerbezirk. — Karl de Syo, Landesgerichtsrath in Aachen, für Erkelenz. — Tausch, Bürgermeister in Bischofstein, für 8. Königsbergerbezirk. — Terbeck, Oberlehrer in Büren, für 2. Münsterbezirk. — Theißing, Gymnasiallehrer in Rheine, für 2. Münstenbezirk. — Th. Thissen, Pfarrer in Köln, für Düren. — Trost, Domkapitular in Köln, für Düsseldorf. — Alex. v. Thimus, Landgerichtsrath, in und für Coblenz. — Ulrich, Kanonikus in Katscher, für 7. Oppelnerbezirk. — Clemens v. Waldbott-Bornheim, Feuer-Societätsdirektor in Coblenz, für Neuwied. — Warnatsch, Bürgermeister in Glaz, für 5. Breslauerbezirk. — Westarp, Kaplan, in und für Cleve. — Zeuzius, Advokat-Anwalt in Trier, für Berncastel.

Köln, 27. Dez. Der Düsseldorfer Zeitung wird geschrieben: Aufsehen machte ein eleganter Christbaum, der in den letzten Tagen in einem hiesigen Gasthofe durch eine uns unbekannte Gesellschaft errichtet war. Der Zweck und Charakter desselben wird wohl eine politische Färbung gehabt haben, da die Polizei-Behörde gestern den Wirth anwies, das Lokal, wo sich der Baum befand, abzuschließen. So viel man im Publikum darüber vernimmt, liefen mehrfache Geschenke ein, Gemälde, Bücher, Compositionen, Conditorwaaren und dergl.; über Gegenstände, die einen politischen Charakter an sich trugen, haben wir nichts vernommen. Für wen und auf wessen Anregung diese Geschenke eingesammelt wurden, wissen wir ebenfalls nicht mit Bestimmtheit anzugeben; vielleicht waren sie für Gefangene bestimmt. — Wie man sich erzählt, sollen Röser in Graudenz, Bürgers und Otto in Rosel und Rothjung und Reif in Glatz ihre Haft verbüßen.

Werden, 23. Dez. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr traf der die Ruhr zur Probe befahrende kleine Dämpfer hier an der Stadt ein, nachdem derselbe eben nach 12 Uhr von Mühlheim a. d. Ruhr und um ½ Uhr von Kettwig abgefahren war. Der gesammte Gemeinderath empfing das ankommende Boot und eine unabsehbare Menschenmenge begrüßte dasselbe mit lautem Jubel. Auch von den nahen Bergen donnerten Jubelgrüße aus ehernem Munde über das Ruhrthal hin, und es gab sich überall eine freudige Stimmung kund, welche sich namentlich in den herzlichen Toasten bei einem fröhlichen Festmahle in dem Klein'schen Hotel auf Haus Eigen aussprach. — Am späten Abend fuhr das Boot wieder zurück. Dem Vernehmen nach soll es die Tour von Kettwig nach Mülheim in 20, und die von Mülheim nach Ruhrort in 15 Minuten abgemacht haben. (D. Z.)

Mülheim, an der Ruhr, 22. Dez. Die „Rh.- und R.-Z." enthält folgende zweckmäßige Erinnerung: „Nach dem neuen Postgesetze dürfen geschriebene oder gedruckte Sachen mit geschriebenen Einschaltungen nicht in Paketen versandt werden, ohne auf dem Begleitschreiben ausdrücklich zu bemerken, daß in dem betreffenden Pakete geschriebene Sachen enthalten seien. Dawiderhandelnde werden für jeden Fall mit einer Geldbuße von 5 Thlr. bestraft.

Hamburg, 27. Dec. Kurz nachdem der erste Aufruf zu Gunsten des Herrn Professor Nees v. Esenbeck in der Weserzeitung ergangen war, traten auch hier mehrere Männer zusammen und erklärten sich, vermittelst einer in die „Hamb. Nachrichten" eingerückten Aufforderung an das Publikum, zur Annahme von Beiträgen für den greisen Gelehrten bereit. Mehrere Wochen später konnten sie schon den Empfang einer nicht ganz unbedeutenden Summe, die Uebersendung derselben an den Herrn Prof. Nees v. Esenbeck und dessen dankende Antwort mittheilen. Heute zeigen nun dieselben Herren in den „Hamb. Nachr." an, daß sie demselben den Rest der ihnen gespendeten Gaben, im Ganzen 254 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. übermacht haben, fügen aber hinzu, daß, wenn auch der augenblicklichen Sorge des gelehrten Greises abgeholfen sei, doch nur durch den vollständigen Verkauf des sehr werthvollen Herbariums dauernd zu helfen sei. Zu näherer Auskunft darüber erbietet sich eines der Mitglieder des bisherigen Comitee, der Apotheker Dr. Sonder, Mitglied des Gesundheitsraths für die Pharmacie.

Hamm, 27. Dez. Lehrer Rödiger hat sich bereits wieder situirt. Er ist mit seinem Erziehungsinstitut nach Genf übergesiedelt, und die Familie hat heute mit 24 Pensionären, von vielseitiger Theilnahme begleitet, ihre bisherige Heimat verlassen. Schon früher haben Manche aus unserer Stadt, welche durch die Ereignisse des Jahres 1849 compromittirt waren, in Genf vortheilhafte Stellungen gefunden, und bekanntlich ist auch der Pfarrer Theobald von hier als Geistlicher der dortigen deutschen Gemeinde placirt worden. — Die Gauner, welche neulich den Coup in Bijouterie in Frankfurt gemacht haben, sind vorher auch bei dem Fabrikanten Weißhaupt hierselbst gewesen, um ein ähnliches Geschäft zu machen, kamen indeß nicht zum Ziel. (Fr. Postz.)

Frankfurt, 25. Dec. Das von den drei Schutzmächten Griechenlands, von Baiern und Griechenland am 20. November d. J. zu London abgeschlossene Protokoll wird von der „Allg. Ztg." mitgetheilt. Der Inhalt desselben geht dahin, daß bei dem ohne direkte und legitime Nachkommen erfolgten Tode des Königs Otto die zum Throne berufenen Prinzen des baierischen Hauses denselben nur besteigen können, wenn sie dem Art. 40 der griechischen Constitution entsprechen, nach welchem jeder Thronfolger Griechenlands sich zur orthodoxen orientalischen Kirche bekennen muß. Ferner bestimmt dies Protokoll, daß die Königin Amalia während ihrer Wittwenschaft zur Regentschaft berufen sei im Fall der Minorität oder des Mangels eines Thronfolgers, welcher dem erwähnten Artikel 40 entspricht. Dies Protokoll ist von sämmtlichen Bevollmächtigten unbedingt, von dem baierischen aber nur unter Vorbehalt der Billigung seines Gouvernements unterzeichnet worden.

* **Wien**, 26. Dez. Der Kaiser ist am 24. hier wieder angekommen. Hiesige Blätter knüpfen an den Besuch in Berlin die Hoffnung auf Erhaltung des Weltfriedens und erwähnen eines Gerüchtes, nach welchem der Kaiser in einem von Potsdam aus datirten Armeebefehle die Reducirung der Artillerie und die Auflösung der Felddragoner angeordnet habe. Dieses Gerücht steht aber mit andern Nachrichten in direktem Widerspruche. — Der Prinz Wasa hat Glückwünsche über die Verlobung seiner Tochter entgegengenommen und ist auf seine Güter in Mähren gereist. — Aus Warschau wird gemeldet, daß die Kaiserin von Rußland im nächsten Monate eine Erholungsreise nach Venedig antreten und dabei Wien berühren werde. — Die Allgem. Zeitung hat unter allen fremden Blättern die größte Verbreitung in Oesterreich, mit 2695 Exemplaren. — Zwischen Oesterreich und Rußland schweben gegenwärtig Unterhandlungen wegen Anschlusses der beiderseitigen Telegraphenlinien. — Die neuen Festungsbauten um Wien haben ihrer Vollendung. — Auf seiner Durchreise durch Prag wohnte der Kaiser einem Scheibenschießen bei und that einen Schuß, der, wie die Zeitungen melden, ins Schwarze traf. — Der Lloyd fährt fort, L. Napoleon zu verherrlichen, und die „Presse", ihn darüber anzugreifen. Die „Presse", welche sich über das Kaiserreich stets zweifelnd und spöttisch äußert, steht gegenwärtig den offiziellen Kreisen weit näher, als der Lloyd. Heute nun bringt sie einen Artikel über die Aera der Cäsaren, der mit folgendem wunderlichen Passus schließt: „Aber Europa bedarf noch einer ordnenden und bindenden cäsarischen Gewalt. Ihr Stützpunkt ist nicht mehr am Rheine und an den Pyrenäen; er ist dort, wo der Verkehr gesitteter Länder mit Völkern, welche noch im Naturzustande sind, in fortwährend wachsender Entwicklung begriffen ist. Diese Gewalt ist natürlich in der Hand des Fürsten, welche die organische Einigung eines großen Reiches zur Lebensaufgabe hat; ihr Glanz schwebt auf dem Haupte des Monarchen, den der bosnische Hirt, der Fischer des Küstenlandes, so wie der Bewohner der preußischen Mareka als den Erben Karls des Großen und einer langen Reihe deutscher Kaiser verehrt."

— Aus Konstantinopel laufen bei hiesigen Handelsleuten fortwährend Geschäftsbriefe ein, welche die dortigen öffentlichen und Privatzustände mit den trübsten Farben schildern. Beim Abgange der letzten Post erwartete man eben den Sturz mehrerer Bankiersgebäuser, worüber die nächsten Briefe berichten dürften. Seit drei Monaten sind nicht weniger als 86 größere Fallimente vorgekommen. (Lloyd.)

Ausland.

Aus der **Schweiz**, 26. Dez. In Basel werden so eben die erforderlichen Anordnungen zur Herstellung der Telegraphenverbindung zwischen der Schweiz und Frankreich getroffen.

Italien. Turin, 23. Dec. In der gestrigen Sitzung des Senats hat die Regierung das Civilehegesetz zurückgezogen, nachdem dasselbe vom Senat verworfen worden war.

— Rom, 13. Dec. Eine militärische Festlichkeit reiht sich hier der andern an. Kaum ist die der Verkündigung des französischen Kaiserreichs vorüber, so trifft man Vorbereitungen zu einer neuen Fahnenweihe; denn die vor einigen Monaten aus Paris angekommenen neuen Adler sind bereits ein veraltertes Möbel, und müssen schon darum durch neue ersetzt werden, weil sie die verdächtigen Buchstaben R. F. („République Francaise") und den Adler ungekrönt zeigen. General Gemeau wird sich dann wieder in öffentlicher Rede begeistern, mit eben solcher Anstrengung wie am 8. d. M. bei Verkündigung des Endes der Republik, der er 1848 zu Straßburg mit so vieler Begeisterung selbst die ersten Freiheitsbäume gepflanzt. Auch bei der neuen Fahnenweihe dürften sich die Römer als Festgenossen nicht mehr betheiligen als an der Proklamation des Kaiserreiche. Zwar sieht man Louis Bonaparte bereits an den Schaufenstern mehrerer römischen Kunstläden im Krönungsornat, einen Lorbeerkranz um die Schläfe gewunden, ausgestellt, allein auch ein wenig erbaulicher Anschlag mit dem Ausruf: „Viva la republica, morte a Napoleone terzio! circulirte in den letzten Tagen an den Straßenecken in zahlreichen Exemplaren. Das Blatt war gedruckt, weßhalb die Polizei in verschiedenen verdächtigen Druckereien die vorhandenen Typen damit confrontiren ließ, ohne jedoch die wahre Presse zu entdecken.

Frankreich. "ʃ" Paris, 29. Dezbr. Es stellt sich so ziemlich als gewiß heraus, daß Troplong, der frühere Schulmeister, zum Vicepräsident des Senats ernannt werden wird. Da Napoleon nur in außerordentlichen Fällen, wenn überhaupt je, das Präsidium

---

— Nun, denkt einmal darüber nach, sagte der Händler. Seht nur 'mal die breiten Glieder an, so kräftig, wie bei einem Pferde. Seht seinen Kopf an. Die hohe Stirn zeigt jedesmal Klugheit an, ich habe das bemerkt, und seine Fähigkeiten machen ihn natürlich theurer. Der Bursche beaufsichtigte die Pflanzung seines Herrn ganz allein und hat ein besonderes Talent für Geschäfte.

— Schlimm, schlimm, das! Weiß viel zu viel! rief der junge Mann mit demselben spöttischen Lächeln. Ist nicht gut in der Welt. Die klugen Burschen laufen immer davon und stehlen Pferde. Sie haben den Teufel im Leibe. Ihr werdet ein Paar hundert Dollar herunterlassen müssen, allein dieser Klugheit wegen!

— Ja, das möchte wohl wahr sein, wenn sein Charakter nicht wäre: aber ich habe von seinem Herrn Empfehlungen über ihn, auch noch von Anderen, die beweisen, daß er das demüthigste, frömmste Geschöpf von der Welt ist. In dem Lande, woher er kommt, hieß er der Prediger.

— Und da könnte ich ihn als Haus-Kaplan benutzen, sagte der Herr trocken. Das ist eine gute Idee, denn Religion ist in unserem Hause ein merkwürdig seltener Artikel.

— Ihr scherzt wohl jetzt.

— Was weiß Ihr davon? Habt ihr ihn nicht für einen Prediger ausgegeben? Wurde er von einer Synode oder einem Konzil geprüft? Laßt doch mal Eure Papiere sehen?

(Fortsetzung folgt.)

übernehmen wird, so wird Troplong in der Regel den Vorsitz führen. — Nach übereinstimmenden Nachrichten ist die Gesinnung des neuen Kaisers gegenüber den Mächten, welche sich durch die Friedensphrase nicht irre führen lassen wollen, sehr erkaltet. Es fallen Reden in der Nähe Napoleons, welche allmälig das Verhältniß Frankreichs zu seinen Nachbarn bedenklich werden lassen kann (siehe unten die Correspondenz der N. Pr. Z.) Unter der Oberfläche ist nämlich die Stimmung der Parteien und des Volkes eine sehr eigenthümliche. Die erste Ueberraschung des Staatsstreiches ist vorüber, auch der Nimbus des Kaiserthums läßt sich bei den nüchtern gewordenen Gemüthern nur durch äußere, künstliche Mittel aufrecht erhalten. Die conservativen Parteien selbst, darunter die mächtige Bourgeoisie, welche nur mit Worten abgespeist, durch die Thaten Napoleons aber beeinträchtigt werden, sehen mit stets wachsender Unzufriedenheit die immer wiederkehrenden Angriffe auf die Verfassung, die nur noch der Schatten des Schattens ist. Die Intelligenz des französischen Volkes hat L. Napoleon gegen sich. Seine treuen Anhänger sind nur die Männer, welche er durch Belohnungen an sich fesselt, die Armee und die Bauern. Auf die Armee u. die Massen des niedern Volkes muß er sich also stützen. Beide werden noch über den Kriegsruhm Napoleons I. in Enthusiasmus versetzt. Beide sind zu ungebildet um die Schrecken zu überlegen, welche ein Krieg mit sich führt; sie sind unbedingt kriegerisch gesinnt. Dazu kommt noch, daß die Erwähnung der Rheingränzen auf die Gemüther der Franzosen im Allgemeinen einen narkotisch berauschenden Einfluß ausübt. Wo die Worte „unsere Rheingrenzen" u. „Gloire" fallen, da ist bei Franzosen an keine Ueberlegung mehr zu denken. Die wenigen nüchternen Stimmen, und es sind deren sehr wenige, müssen verstummen. Wenn daher L. Napoleon auch noch so aufrichtig den Frieden wünschte, wenn er noch so energisch den kriegerischen Kundgebungen der Armee sich widersetze, so ist es doch unwahrscheinlich, daß er auf die Dauer denselben widerstehen kann. Sobald er merkt, daß die Sympathien des Volkes für ihn immer kühler werden, und daß ist bei Allem, was man sich von ihm versprochen hat, unvermeidlich, wird ihm nichts anderes mehr übrig bleiben, als — der Krieg.

In Vincennes ist ein Soldat füsillirt worden; man vermuthet wegen eines politischen Verbrechens, obgleich solche Executionen wegen Insubordination in der französischen Armee keine Seltenheit sind.

Die N. Pr. Z. läßt sich von hier schreiben:

„Eine lithographirte, folglich inspirirte, Correspondenz droht den großen Mächten mit einer revolutionären Propaganda für den Fall, daß sie Frankreich zum Kriege herausfordern würden. Ein süddeutsches Blatt spottet über diese Drohung und ruft aus: „Was müßte das für eine Lage sein, wo man zu einer solchen Politik der Verzweiflung greifen könnte!" Keine andere eben als die Lage der Verzweiflung, und wer das nicht versteht, kennt von den hiesigen Zuständen nicht das A. B. C. Es giebt da nichts an zu spotten. Frankreich wird im Falle eines Krieges keinen Anstand nehmen, die Propaganda zu versuchen. Das ist keine Frage. Wird sie aber gelingen, wird sie zündbare Stoffe in Deutschland finden? So muß die Frage gestellt werden. Vielleicht hält das süddeutsche Blatt es nicht für überflüssig, sich hierüber auszusprechen. Besser bewahrt als beklagt.

Bou Maza hat eben die Erlaubniß erhalten, in ganz Frankreich nach Belieben sich seinen Aufenthalt zu wählen. Nach Algerien darf er aber nicht zurück.

Nach der Mittheilung eines Corresp. der Köln. Z. ist der Aufenthalt in Compiegne nicht so heiter gewesen, als die Jagdvergnügungen schließen lassen. Es herrscht dort große Steifheit und eine fast spanische Etiquette. Der Kaiser selbst spricht wenig. Wenn er Gäste an seiner Tafel hat, so richtet er nur selten das Wort an sie. Die Gäste unter einander reden ebenfalls wenig oder nichts; sie sitzen sehr weit aus einander und müssen laut reden, um sich zu verstehen, was sich aber nicht schickt. Die kaiserliche Tafel dauert übrigens nicht lange, höchstens eine halbe Stunde. Bei allen anderen Festlichkeiten geht es ebenfalls sehr steif her. (Wie man sieht, lauten die Nachrichten über das Hoflager in Compiegne sehr verschieden.) Louis Napoleon umgiebt sich mit allen möglichen Formen. Man sieht seinem ganzen Benehmen an, daß er nicht allein Kaiser sein, sondern bei den Anderen auch als solcher gelten will. Bei seiner Umgebung gelingt es ihm auch so ziemlich. Beim Volke aber macht der Kaiser noch nicht viel Glück. Dort ist der Kaiser immer noch Louis Bonaparte; man nennt ihn oft „le Präsident", aber das „Empereur" will keinen rechten Eingang bei den Faubourgs finden, obgleich man sich bemüht, ihn zum Blousenkaiser, „l'Empereur des Blouses", zu machen. Ueberhaupt hat das Kaiserreich Louis Napoleon nicht viele neue Anhänger verschafft. Odilon Barrot ist auch nicht bekehrt. Seit vorgestern ist er in Paris zurück, aber immer noch so antibonapartistisch wie früher gesinnt. Von Louis Napoleon spricht Barrot wenig; desto schärfer springt er aber mit der kaiserlichen Umgebung um. Er glaubt ebenfalls an einen baldigen Krieg und begründet seine Behauptung durch ein Gespräch, daß er mit dem General Gemeau gehabt hat. Der Oberbefehlshaber der Armee von Rom war bekanntlich vor mehreren Monaten in Paris. Nach Barrot hat er Aeußerungen gethan, welche darauf schließen lassen, daß er in Rom Alles zum Empfange eines größeren Truppen-Corps vorbereiten soll. Billault, Präsident des gesetzgebenden Körpers, hat wieder mit Barrot anknüpfen wollen. Er fuhr gestern bei ihm vor, wurde aber nicht vorgelassen. — In den Tuilerien trifft man Vorkehrungen zu einem großen Feste. Am 1. Januar soll es „grand couvert" in den Tuilerien geben, d. h. der Kaiser wird allein an einer Tafel sitzen, um sein Diner einzunehmen. Dieselbe wird in der großen Galerie aufgestellt sein, und die gutgesinnten Bürger von Paris werden eingeladen werden, um zu sehen, wie der Kaiser zu Mittag speist. — Prinzessin Mathilde steht mit Louis Napoleon auf schlechtem Fuße. Er will sie zum Aufgeben ihrer russischen Pension zwingen.

— Professor Gemiller, ein sehr gemäßigter Mann, ist aus Frankreich ausgewiesen worden. Diese Maßregel hat große Sensation erregt.

Pariser Börse vom 28. 4½% F. 105, 25; 3% F. 81, 00.

Spanische Börse vom 28. 1% 23¾; dito 3% 43⅛.

Großbritannien. * London, 27. Dezbr. Das neue Ministerium scheint in der mitgetheilten Zusammensetzung wirklich definitiv gestaltet zu werden; obgleich es auch nicht offiziell verkündigt ist. Die Zeitungen wenigstens bringen keine andere Combination mehr. — Ein Schnellsegler, der aus Australien vom 11. Oktober eingetroffen ist, hat die Hin- und Herreise in 5 Monaten 21 Tagen zurückgelegt; bis jetzt die schnellste Fahrt. Die Berichte aus den Goldregionen sind überaus günstig. Von Sidney allein sind nach offiziellen Ausweisen bis 2. Okt. über 17 Millionen Thaler verschifft worden.

— Daily News, das Organ der Manchesterpartei, ist mit der neuen Minister-Combination durchaus nicht zufrieden. „Fast alle wichtigen Posten," sagt es, „sind in den Händen von Tories, und so wird es auch das Patronat sein. Nachdem die Whigs eingewilligt haben sich von der Volkspartei zu trennen, haben sie Punkt für Punkt aufgeben müssen und obgleich sie eine nominelle Majorität im Cabinet in Anspruch nehmen, werden sie ohne herzliche Unterstützung von Außen und Energie und Einheit des Ziels unter einander eine sehr schwache und von Tage zu Tage unhaltbarere Stellung einnehmen. Uebergewicht der Kirche in Meinungsfragen, Widerstand gegen den demokratischen Fortschritt in politischen Fragen, Ausschließung der Juden vom Parlament, Widerstand gegen das Ballot in Reformfragen, zu Hause überwiegender aristokratischer Einfluß, nach Außen österreichische Politik — das sind die Elemente des Glaubens bei Aberdeen, und dazu hat man die liberale Partei ausgebeutet. Das ganze Armeepatronat ist in den Händen Lord Hardinge's und Lord Raglans, zwei der unbedingtesten Partisane des Toryismus, und wenn die Vertheilung richterlicher Würden und Emolumente mit der gesammten Masse des klerikalen Patronats, welches der Lordkanzler ausübt, nicht eben so vergeben ist, so rührt dies nur davon her, daß Lord St. Leonards (der Lordkanzler des Derbyministeriums) sich consistenter gezeigt und die Beibehaltung seines Sitzes auf dem Wollsack ausgeschlagen hat." Das ist jedenfalls zu schwarz gemalt.

Die Derbyten schreien über Verrath, und für den Augenblick ist an eine Aussöhnung zwischen ihnen und der Peelschen Fraktion nicht zu denken. Den höchsten Ingrimm hegen sie gegen Gladstone. Die kurz erwähnte Scene in dem Carlton-Club ist charakteristisch dafür. Der Club war einst der Vereinigungsort aller Tories. Peel besuchte ihn zwar seit dem großen Schisma von 1846 nicht mehr, zahlte aber fortwährend seinen Beitrag als Mitglied. Von Jahr zu Jahr hat er ein immer mehr junker-, ja jungenhaftes Ansehen bekommen. Neulich fiel es den Herren ein, dem Maj. Beresford, dem ehemaligen Kriegssekretär des Derbyministeriums, der aber in Folge der Untersuchungen des Comites über die gräulichen Wahlbestechungen in Derby ein Paar Tage vor dem allgemeinen Zusammenbruch des Cabinets seinen Abschied nehmen mußte, ein Fest- und Ehrenmahl zu geben. Hr. Gladstone, unvorsichtiger als Peel, hat bisher fortgefahren den Club zu besuchen. Das wäre ihm beinah sehr übel bekommen. Einige der erhitzten Tafelgäste traten in das Zimmer, wo er ruhig eine Zeitung las. Sie fragten ihn, ob er noch länger Mitglied bleiben wolle, und wie er und seine Freunde sich noch länger Conservative nennen könnten, nachdem sie das conservative Ministerium gestürzt. Gladstone antwortete kühl: es frage sich erst, ob das Derbyministerium ein conservatives gewesen. Das war zu viel. Einer der Interpellanten riß nach einem Fenster in der Richtung nach dem Reformclub hin und äußerte höflich, es würde ihn sehr freuen, sämmtliche Peeliten dort hinauswerfen zu können; ein anderer sprach von einem benachbarten Galgen, an dem er sie alle einander Gesellschaft leisten sehen möchte u. s. w. Die Times verdenkt es Gladstone, daß er ein Wort an die Wüthenden verloren; — diese gehörten nicht vor die Schweine.

Ein Bericht des Handelsamts über die Gesammtausfuhr Großbritanniens im Jahr 1851 giebt den Werth derselben auf 74½ Mill. L. an. Davon ging etwa die Hälfte nach den Ver. Staaten und den engl. Colonien (nämlich 14,1 Mill. L. nach den Ver. St., 7,8 Mill. nach Ostindien, 3,81 M. nach British-Nordamerika, 2,8 Mill. nach Australien und 2,2 Mill. nach Westindien). Die Gesammtausfuhr nach Deutschland betrug 7,69 Mill.; davon gingen nach den Hansestädten 6,92 M., nach preuß. Häfen ½ M., nach hannov. ⅛ Mill. Der Werth der Ausfuhr nach Holland betrug 2,54, Brasilien 3,51, der Türkei und den Donaufürstenthümern 2,22, China 2,26, Frankreich 2, Rußland 1,23, Neapel u. Sicilien 1,27 Mill. L.

Sanien. * Madrid, 22. Dez. Das Ministerium soll mit Oppositionsmitgliedern in Unterhandlung sein und schon sollen Bekehrungen statt gefunden haben.

Wir werden positive Thatsachen abwarten müssen, bis wir uns ein Urtheil über das neue Ministerium bilden können. Denn die Nachrichten der Independance widersprechen den Ansichten des Corr. der K. Z. diametral. Nach der Indep. soll das Ministerium sich sehr versöhnlich zeigen und sogar den Versuch machen, einen Theil der gemäßigten Opposition an seine Fahne zu fesseln. Zwar weise es die Candidatur von alten Kammermitgliedern, welche gewöhnlich mit Murillo stimmten nicht zurück, aber es begünstige Candidaten der gemäßigten Opposition, auf welche es zählen zu können glaubt. Das Ministerium hofft auf diese Weise eine compakte Majorität zu erhalten.

Was uns betrifft, so glauben wir nicht, daß ein so schwankendes Verhalten dem Ministerium einen Halt geben kann. Entweder mußte man mit Murillo ohne Rücksicht durchgreifen, oder entschieden in eine verfassungsmäßige, liberale Bahn einlenken. Wir glauben und hoffen, daß das gegenwärtige Ministerium nur für Narvaez reine Bahn machen wird; der, wenn er seine früheren Fehler nicht wiederholt, Spanien seinen unaufhörlichen Wirren endlich entreißen kann.

— Der K. Z. wird geschrieben, daß die Aufregung, welche sich des Volkes in Folge der Haltung des neuen Ministeriums, das in die Fußstapfen Murillos trete, bemächtigt habe, auch die Königin nicht verschone.

Sie ist dieserhalb unwohl und konnte nicht einmal den Geburtstag ihrer Tochter festlich begehen. Nichts greift diese arme Frau mehr an, als politische Wirren; sie denkt noch immer an die schauervolle Nacht von La Granja zurück, in welcher sie, als die Empörer in das Schlafgemach ihrer Mutter drangen, unter das Bett sich verkroch und keinen Laut von sich gab. Isabella war damals sechs Jahre alt. Könnte die Königin, wie sie wollte, sie ginge auf alle Forderungen ein, die ihr gemacht würden, wenn die einen auch den anderen widersprächen. Sie will Ruhe, koste es, was es wolle. Die Soldaten der Garnison, so wie die Armen sind am Geburtstage der Prinzessin von ihr bedacht worden. Erstere haben jeder 2 Realen (4 Sgr.), eine Flasche Wein und 1 Pfd. Fleisch erhalten; unter diese sind 30,000 Realen vertheilt worden. Die Soldaten dürfen noch immer nicht mit den Civilisten verkehren. In allen Casernen ist bei Tag und Nacht der dritte Theil der Besatzung stets kampfgerüstet, wie dies in den letzten Tagen des vorigen Ministeriums der Fall war und auch hat den aus Madrid gebürtigen Unteroffizieren und Soldaten sogar die Erlaubniß verweigert, das Weihnachts-Fest im Schooße ihrer Familien zu feiern. — Der Papst hat endlich die Bulle geschickt, die alle Ex-Conventualen des Ordens der Hieronymiten zwingt, sich nach dem Escurial zu begeben, um dort wieder in klösterliche Gemeinschaft zu treten. Der Escurial gehört zum Patrimonio Real, womit die Königin schalten und walten kann, wie sie will, so wie auch das Lustschloß Rio Frio, wo das Noviciat der Hieronymiten hin verlegt werden soll. Der Escurial ohne Mönche ist wie ein Körper ohne Seele, und das ungeheure Gebäude ging seinem Untergange sichtlich entgegen. Alle dazu gehörigen Ländereien sind den Mönchen zur Nutznießung überwiesen worden.

Ostindien. — Bombay, 3. Dezb. Ein Gerücht will wissen, General Godwin werde wegen lauer Kriegführung in Birma zurückberufen werden. Wechselcours auf London 2, 1½ — 2, 1¾. In Folge günstiger Berichte aus England herrscht große Rührigkeit im Exportgeschäft und haben die Preise sich durchweg gebessert.

Calkutta, 25. Nov. Wechselcours auf London 2,0¾ — ⅛.

Rangun, 18. Novbr. (Ueberlandspost.) Vier Dampfer nebst mehreren kleinen Fahrzeugen und mit 1200 Mann gehen morgen unter General Godwin nach Pegu ab, welches am 30. Mai genommen, später jedoch verlassen worden war. Andere Abtheilungen sind nach Prome detachirt. Die Birmanen haben neuerdings eine bedeutende Schlappe erlitten.

Amerika. * Buenos-Ayres. Nach den neuesten Nachrichten ist das Schisma zwischen der Regierung von Buenos-Ayres und dem General Urquiza noch nicht ausgeglichen. Letzterer befindet sich immer noch in der Provinz Entre-Rios, wo er seine Streitkräfte vereinigt hat, und seinen Einfluß über die Provinzen der Conföderation unter dem ursprünglichen Titel „provisorischer Director der Conföderation" auszudehnen sucht.

Die Regierung von Buenos-Ayres sucht ihrerseits das Vertrauen der Provinzen zu gewinnen, ohne daß von beiden Seiten noch Maßregeln der Gewalt ergriffen worden wären. Die Zeit des Provisoriums naht übrigens ihrem Ende. Der Congreß soll sich in Santa-Fe versammeln und wird über die Ansprüche Urquizas entscheiden. Wird er auch definitiv zum Oberhaupt ernannt, so ist es wahrscheinlich, daß Buenos-Ayres sich weigern wird, ihn anzuerkennen und daraus könnte leicht ein Bürgerkrieg entstehen.

In Brasilien entwickeln sich immer mehr constitutionelle Zustände. Die „indirekte" Wahl geht unter vortrefflichem Geiste vor sich. Die liberal-conservative Partei wird die Oberhand behalten.

Montenegro. Von der montenegrinischen Grenze berichtet der „Srb. Dnev.": Die meisten Blockhäuser der Umgegend von Zabljak sind zerstört und nur zwei davon halten sich noch, denen die Kugeln der in der Festung befindlichen Kanonen keinen Schaden zufügen können, aus welchem Grunde die Maßregel getroffen worden ist, daß aus Cettinje andere Kanonen herbeigeschafft werden. Dem Erfolgnisse sieht man mit Spannung entgegen. Bisher gelangte zu unserer Kenntniß nur so viel, daß bei dem, von den Montenegrinern gemachten, Ausfall auf das türkische Lager bei Acova Berka eine bedeutende Anzahl Türken gefallen ist, daß hierbei aber auch mehrere Montenegriner, namentlich Baica und Njegusan geblieben sind. Petrovich war gegen den Ausfall, allein der Fürst bestand darauf. Der Vezier von Scutara bekommt zu seiner aus 10,000 Mann bestehenden Armee von Tage zu Tage Verstärkungen. Die beruhigten Piperaner bewachen Czernagora, die Czernikaner Albanien von der Seite gegen Bar und Spic. — Die Angabe der „Augsb. allg. Ztg.", daß zwischen den Grahovtsanern und den Türken ein Kampf stattgefunden habe, ist unbegründet, doch befürchtet man einen solchen, indem es verlautet, daß sich die Türken über Hals und Kopf rüsten und einen Ueberfall von Grahova, Mitice und Piava, so wie die Ausrottung der Einwohner derselben, im Schilde führen. Die „Triester Ztg." meldet: Am 12. und 13. d. M. fand bei Podgorizza ein lebhaftes Gefecht statt, in welchem die Türken Anfangs, mit Hülfe ihrer leichten Ritterei, im Vortheile waren, bis die Montenegriner, durch starke Zuzüge aus Piperi verstärkt, sie in die Flucht trieben und zu einem Waffenstillstand nöthigten, der dauern soll, bis die oberste Entscheidung des Sultans über die Ansprüche der Montenegriner eingetroffen sein wird. Die Festung Zabljak wird von diesen in starken Vertheidigungsständen gesetzt, wohl verproviantirt und hat nunmehr eine Besatzung von 800 Mann erhalten. Der Fürst Danilo ist nach Montenegro zurückgekehrt, wohin ihm sein Onkel Peter bereits vorausgegangen war. Ob dieser Waffenstillstand zum Frieden führen werde, ist sehr zu bezweifeln; die Pforte muß zu der schweren Aufgabe schreiten, den Krieg mit diesem Volke durchzuführen, wenn sie sich nicht vor den Augen Europas selbst das Zeugniß der Schwäche geben will, und kann nicht fehlen, daß das kaum einst so mächtige, Türkenreich den Kampf mit einem Ländchen von 65 Q. Meilen (Czernagora zählt 34 Q. M.) und 120,000 Bewohnern theuer bezahlt.

Wechsel-Course.

Berlin vom 28. Dezember 1852.				Preuß. Brief.	Courant Geld.
Amsterdam	. .	250 Fl.	Kurz.	142⅛	141⅞
dto.	. .	250 Fl.	2 Mt.	141⅝	141⅜
Hamburg	. .	300 Mk.	Kurz.	152⅝	152⅜
dto.	. .	300 Mk.	2 Mt.	—	151⅛
London	. .	1 Lst.	3 Mt.	6 21½	6 21
Paris	. .	300 Fr.	2 Mt.	80⅛	80
Wien in 20 Fl.	Fuß	150 Fl.	2 Mt.	90⅝	90⅜
Augsburg	. .	150 Fl.	2 Mt.	—	101⅛
Breslau	. .	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅝
Leipzig in Cour	. .	100 Thlr.	8 Tage	—	99⅝
dto.	Fuß	100 Thlr.	2 Mt.	—	99½
Frankfurt a/M.	südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 28	56 24
Petersburg	. .	100 SRbl.	3 Woch.	—	105½

Neuste Briefe.

Kur- und Neumärkische 4pCt.	101½ B. 101 G.
Pommersche 4pCt.	101½ B. 101 G.
Posensche 4pCt.	101¼ B.

Preußische	101⅓ B.
Rheinische und Westphälische 4 pCt.	101 B.
Sächsische.	101⅓ Br.
Schlesische.	101⅓ B.

Geldcours.

Köln, den 28. December 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Kthlr.	1,17,	1,16,11
Kusl. Pistolen	5,17,	5,16, 6	Brab. Kthlr.	1,16,	—
Napoleons'dor	5,12, 9	5,12, 3	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol. 10Gl. St.	5,18, 6	5,19,	Livre-Stert	6,23,	6,22,
5 Fl. Stücke.	1,10, 6	1,10, 4,			

Frankfurt, den 28. December 1852.

Oesterr. 5% Metalliq. in Silber bei K. 96 G.
Oesterr. 5% Metalliques 92⅛ b. u. G.
desgl. 4½% 75⅝ ⅛ ¾ ⅛ b. u. G.
desgl. 4% 65½ B. 66 G.
desgl. 3% 50 G.
Kurhessische 40 Thlr. Loose 34 B. 33⅞ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn exel. Zinsen 49 b.
Badische 35 Fl. Loose. 36⅛ b. ⅜ G.

Marktberichte.

Paderborn, den 29. December. Weizen (der preuß. Scheffel) 2 Tbl 10 Sg. Roggen 2 Tbl. 2 Sgr. Gerste 1 Tbl. 14 Sg. Hafer Tbl. 25½ Sg. Kartoffeln Tbl. 22½ Sg. Erbsen 2 Tbl. 10 Sg. Linsen 2 Thlr. 19 Sgr. Bohnen 2 Thlr. 2 Sgr. Butter a Pfd. 6 Sgr. — Pfd. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund 19 Sgr. Stroh, m. Schock a 1200 ℔ 5 Thlr. 15 Sgr. — Pf.

Neuß, den 28. Decbr. Kleiner Samen 2 Thlr. 25 Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 28 Thlr. 15 Sgr. dito per Mai 30 Thl. dito per Oktober — Thlr. — Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr Rübkuchen p. 1000 Stück Stempf 35½ Thlr. Preßkuchen per 200 Pfd. 30 Thlr. Leinkuchen per 2000 Pfund 52 Thlr. Branntwein per Ohm a 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 15 Thlr. 20 Sgr. Gereinigtes Oel 29 Thlr. 15 Sgr.

Neuß, den 28. Decbr. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 17 Sg bis 2 Thlr. 13 Sg. Roggen 2 Thlr. 4 Sg. bis 1 Thl. 28 Sg. Winter. gerste 1 Thlr. 12 Sg. Som.- 1 Thlr. 12 Sg., Buchweizen 1 Th. 23 Sgr. Hafer — Thlr. 26 Sgr. Erbsen 2 Thlr. 20 Sg. Rübsaamen 3 Thl. 9 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 23 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 22 Sgr. Stroh p. Schock 4 Thlr. 15 Sgr.
Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 9 Sgr. Pf.

Bremen, 27. Decemb.
Wochenbericht.

Tabacke. Nordamerikanische. Verkauft sind:
122 Fässer Ohio, ord., braun, couleurig und geil,
86 „ Maryland, braun, mittel braun und scrubartig,
112 „ Virginy, ord. bis fein,
110 „ Kentucky, ord. bis fein,
212 „ Stengel, ord. bis fein,
Lager: 2186 F. Maryland, — F. Virginy, 428 F. Kentucky, 16 F. Stengel.

Westindische und südamerikanische.

Die darin gemachten Abschlüsse bestanden in 72 Seronen Havana (Cabs.), mittel Deckblatt und Einlage, 1632 P. Porteriko in Blättern, diverser Gattung, 100 Körbe Varinas in Rollen, 40, Körbe Varinas in Blättern, 184 P. Brasil in Blättern, und 12 Kisten Florida, welche sämmtlich zu den bestehenden Preisen abgemacht wurden; ferner sind noch in Auctionen für Assecuradeurs Rechnung verkauft: 188 P. beschädigte Java von 3 bis 26 Gr. durchschnittlich ca. 11 Gr. so wie 27 Ser. beschädigte Havana von 11⅝ bis 43. Gr. durchschnittlich ca. 24½ Gr.

Vorräthe erster Hand bestehen in ca. 325 Ser. Havana (Cab.), ca. 5650 Ser. Cuba. ca. 8675 Ser. Domingo, ca. 210 Kisten Seedleaf, ca. 4200 Pcl. Porteriko in Blättern, ca. 5875 Kb Varinas in Rollen, ca. 4560 Kb. Varinas in Blättern, ca. 7600 Pcl. Columbia in Blättern, ca. 260 Pcl. Columbia in Rollen, ca. 1350 Pcl. Brasil in Blättern, ca. 340 Kst. Florida. ca. 2900 Pcl. Cumanacoa rnd ca. 280 Packen Ostindischer.

Caffee. Erhebliche Umsätze fanden der späten Jahreszeit wegen nicht statt und beschränkten sich diese auf einige Hundert Ballen Brasil und Domingo, welche für den sofortigen Versand zu festen Preisen genommen wurden; der Markt schloß in günstiger Stimmung für den Artikel.

Zucker, roher. Verkauft sind: 552 Kistrn gut mittel gelber Havana, und in Auction für Assecuradeurs Rechnung: 478 Körbe Java.

Raffinirter. Was von Melis an den Markt gestellt wurde, fand zu etwas höheren Preisen rasch Nehmer. Begeben wurden: ca. 6000 Brode Melis und Raffinade und ca 750 Kisten und Töpfe Gaudis.

Reis. 3500 Ballen diverser Ostindischer fanden zu festen und selbst etwas besseren Preisen, größtentheils für auswärtige Aufträge Käufer.

Färbewaaren. Angebrachte 40/m ℔ Cuba-Gelbholz per Capichosa fanden prompt einen Käufer.

Pottasche. Von Petersb. sind 61 Fässer zu bisherigen Preisen gekauft.

Fettwaaren. In den Preisen ohne Veränderung; gekauft wurden nur 20 Tonnen Berger blanker Thran, 31/m. ℔ Rüb- und 20/m. ℔ Leinöl. Zugeführt ca. 40/m. ℔ Rüböl.

Getreide. Weizen war zu bisherigen Preisen zur Versendung zu lassen. Roggen fest in den Forderungen, doch ist in Parteien nichts umgegangen. Gerste geht langsam von Consumenten ab. Preise unverändert. Hafer sehr selten und zum Platzbedarf höher auszubringen.

Die Preise pr. Laß waren: Weizen, Königsberger — Goslar und Braunschweiger N. u. A. 132 Thlr. 15 Sgr. à 135 Thlr. bed. Weser N. u. A. 120 à 135 Thlr. bed.; Mecklenburg. 120 à 130 Thlr. bed.; Holstein. 120 à 130 Thlr. bed; Elb u. Dänischer — à — Thlr. bed. Roggen, getrockn. Oster 90 à 92 Thlr. 15 Sgr. bed.; Danziger und Königsberger 90 à 95 Thlr. bed.; Odessaer 90 à 95 Thlr. bedungen; Oberländ. 93 à 95 Thlr. bed.; Sandroggen 90 à 92 Thlr. 15 Sgr. bed.; Amerik. — à — Thlr. bed. Gerste, Oberländ. 77 Thlr. 15 Sgr. a 83 Thlr. bed.; Nied. Winter N. 69 a 72 Thlr. bed., do. Sommer N. u. A. 66 a 70 Thlr. bed. Hafer, Oberl. 42 a 48 Thlr. bed.; Niederländ. Grütz 47 a 50 Thlr. bed.; do. Futter 40 a 44 Thl. bed Malz, Ostsee nicht abgetr. — Thlr. gef.: Bremen abgetr. — a bed. Mehl, amerik Weizen pr 100 ℔ 4 a 4¼ Thlr bed, 4⅓ Thlr gef. hiesiges pr 100 ℔ 3 Thlr 15 Sgr a 3¾ Thlr bed. Bohnen, große und mittel pr. Laß 90 a 95 Thlr. bed; kleine 95 Thlr bed. Erbsen, gelbe, neue 105 a 110 Thlr bed.

Provinzial-Zeitung.

† **Hamm**, 28. Dez. Folgender Vorfall mahnt zur Vorsicht. Eine renommirte Weinhandlung in Cöln ließ im verwichenen Sommer durch ihren Reisenden, der jedoch, wie sich später auswies, nur Agent war, einem hiesigen Wirthe mehrere Ohm Wein verkaufen. Nach einiger Zeit erschien der Reisende bei letzterem und machte ihm abermals Offerten. Der Wirth zahlte ihm den nicht unbedeutenden Posten für den früher erhaltenen Wein mit dem üblichen Sconto der Baarzahlung. Der Reisende H. strich die Gelder ein und ertheilte Quittung. Nach einiger Zeit erhielt der Wirth von dem Hause P. a. C. die Nachricht, daß der Betrag per Wechsel auf ihn entnommen sei; jener erwiderte: daß solcher bereits an H. gezahlt worden, worauf ihm geantwortet wurde, daß H. nur Agent, zwar zum Verkauf der Weine, aber nicht zur Einkassirung der Gelder bevollmächtigt gewesen wäre. Wenn nun auch die Sache von dem Hause P. a. C. in ehrenhafter Weise, ohne Nachtheil für den Wirth erledigt worden, so ermahnt der Vorfall doch zur Vorsicht, und es wird in vielen Fällen die unangenehme Nothwendigkeit eintreten, bei Baarzahlungen an Reisende, sich deren Procura bei einigem Zweifel vorzeigen zu lassen.

▯ **Hamm**, 27. Dec. Im Juni d. J. erfolgte nach zweijähriger Vor-Untersuchung die Freisprechung des Königl. Wegebaumeisters Schreck zu Unna von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen eines, durch den §. 241 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Vergehens, durch das hiesige Kriminalgericht mit dem Zusatze: daß seine Unschuld völlig erwiesen sei. Zufolge Verfügung des Handels-Ministers ist die, während der Criminal-Untersuchung sistirte Disciplinar-Untersuchung, wieder aufgenommen und dem hiesigen Landrath, Freiherrn von Vincke die Einleitung derselben aufgetragen. Sie umfaßt fünf Formfehler, welche während der Amtsführung von dem S. begangen sein sollen.

△ **Mark**, 27. Dec. Vor etwa 14 Tagen theilte ich Ihnen mit, daß wir wahrscheinlich sehr bald unseren ehrwürdigen ev. Pfarrer Zimmermann durch freiwillige Resignation verlieren würden. Was ich befürchtete, ist eingetreten, seine Pensionirung erfolgte unter Belassung seiner Wohnung in dem alten Pastorathause. Die Kirchengemeinde wird jetzt zum Neubau eines Pfarrhauses schreiten, womit im nächsten Frühjahr begonnen werden soll; demnächst soll die Wahl des neuen Pfarrers vorgenommen werden. Mit den Probe-Predigten wurde am ersten Weihnachtstage von dem Candidaten Niemann zu Hamm, der Anfang gemacht. Die hiesige ev. Pfarrstelle ist eine der einträglichsten Landpfarren in der Grafschaft Mark, sehr gut arrondirt und nur eine halbe Stunde von der Stadt Hamm entfernt. Kein Wunder, wenn die Zahl der Aspiranten groß sein wird.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Direkter Personen- und Gepäck-Verkehr der Bergisch-Märkischen und der Königlichen Westfälischen Eisenbahn.

Vom 1. Januar k. J. ab wird eine direkte Personen- und Gepäck-Expedition zwischen den Stationen Elberfeld, Barmen, Hagen und Witten der Bergisch-Märkischen Eisenbahn einer- und den Stationen Soest, Lippstadt und Paderborn der Westfälischen Eisenbahn andererseits Statt finden.

Das Nähere hierüber ist auf den genannten Stationen durch Anschlag bekannt gemacht.

Paderborn, den 24. Dezember 1852.
Königliche Direktion der Westfälischen Eisenbahn.

Elberfeld, 25. Dezember 1852.
Königliche Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahn.

Großer Bürger-Ball
am Neujahrstage 1853, auf dem Rathhaus-Saale.

Die Subscriptions-Liste, welche bei Herrn S. Fahrenkämper offen liegt, wird am 31. d. M. geschlossen, und werden alsdann nur Karten a Person 10 Sgr. ausgegeben. Der Subscriptionspreis beträgt für einen Herrn nebst 2 Damen 15 Sgr.

Das Orchester ist mit dem Musikkorps des Königl. 8. Husaren-Regiments besetzt.

Paderborn, 28. Dezember 1852.
A. Gerhardt, Tanzlehrer.

Am Neujahrs-Abend wird eine musikalische Abendunterhaltung im Garmonie-Saale, gegen Entree von 2½ Sgr. a Person stattfinden, und laden hierzu ergebenst ein
Eichhorn u. van der Will.
II. 2.

Ein sehr gut erhaltener Leipziger Flügel steht billig zu verkaufen, bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.
II. 2.

Hiermit empfehlen wir unser großes Lager von
Pettschaften
mit zwei Buchstaben in jeder Schrift,
das Stück mit Heft von 5 Sgr. an und höher, und übernehmen gleichzeitig Aufträge zur Anfertigung von Pettschaften mit Wappen, Firmen 2c. 2c. zu billigsten Preisen.
Haupt-Depot für ganz Westfalen in L. D. Winkler's Buch- u. Musikalienhandlung in Paderborn.

In der Buchhandlung von Wilh. Crüwell in Paderborn ist zu haben:
Der untrügliche Damenprophet
oder der gelüftete Schleier der Zukunft.

Wunderbare Offenbarungen über die geheimen Zustände der Gegenwart und Schicksale der Zukunft, namentlich über alle bestehenden Vorkommnisse des jungfräulichen und ehelichen weiblichen Lebens, die Angelegenheiten der Liebe, des Heirathe-, Erb- und Lotterieglücks, durch allseitige und einsame Forschungen der Gesichte, Träume, Visionen, Constellationen durch kabbalistische, chiromantische, chartomantische, geomantische, allegorische und symbolische Geheimmittel, Tabellen. Bilder 2c. Nach den hinterlassenen Papieren und Urkunden des im 125. Jahre selig entschlafenen Urenkels des großen Trismegistos von
Bartholomäus Trismegistos III.
Gr. 12., Geheftet 15 Sgr.
Motto: „Nicht alles ist Traum was man träumt."

Der große Reiz, den die Erforschung der Zukunft für das weibliche Gemüth hat, das innige Verlangen, einen prophetischen Blick in den dunkeln Schoß der Zeit zu thun, gewisse Fragen an die kommende Zeit zu richten, in den Stunden der Einsamkeit sich auch mit den geheimnißvollsten Gefühlen und Wünschen des Herzens auf das Vertraulichste zu beschäftigen, ist durch manches jämmerliche, völlig unbefriedigende Product oft mißbraucht worden. Es war also Zeit, daß eine solche Angelegenheit, die vielen so nah' am Herzen liegt, mit unermüdet forschendem Fleiß behandelt, und hier durch jahrelange Arbeit endlich an's Tageslicht gefördert worden sind.

Von vielen Sanitäts-Behörden geprüft
Verbesserte Rheumatismus-Ableiter
a Exemplar mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Thlr.

Von diesem unserem Mittel, welches sich seit 1846 trotz mannigfaltiger Concurrenz als
das Beste
gegen
alle Arten chronischer und acuter Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Congestionen bewährt hat, worüber die glänzendsten Zeugnisse von Aerzten und Genesenen vorliegen, haben wir in Paderborn in der Crüwell'schen Buchhandlung ein Lager etablirt.

Wilh. Mayer u. C. in Breslau.
Einzige und ausschließliche Fabrik der verbesserten Rheumatismus-Ableiter.

Auf Empfehlung machte ich gegen ein altes rheumatisches Uebel Gebrauch von den verbesserten Rheumatismus-Ableitern aus der Fabrik von Wilh. Mayer und Comp. in Breslau Ursulinerstraße Nr. 5 und 6, und kann der Wahrheit gemäß bescheinigen, daß das Resultat meine Erwartung übertroffen hat, so daß ich seit mehr denn einem halben Jahre von meinem Rheuma, welches ziemlich lästiger Natur war, nicht mehr heimgesucht worden bin. Ich übergebe dies hiermit der Oeffentlichkeit, und wünsche, daß noch recht Vielen von rheumatischen Leiden durch Anwendung dieser Mayerschen Rheumatismus-Ableiter Abhilfe geschehen möge.

Breslau, 11. Januar 1847.
H. F. v. Puttkammer.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Commission zu Nieheim.

Die aus folgenden Grundstücken

Flur 3	Parzell-Nr.	169,
„ 5	„	4,
„ 6	„	198,
„ 8	„	145, 155, 162, 148/2,
„ 9	„	7, 98, mit dem Wohnhause Nr. 64 und einem Nebengebäude,
„ 10	„	336,
„ 11	„	20, 96,
„ 12	„	66,
„ 13	„	122,
„ 14	„	2, 245,
„ 15	„	137, 185, 453, 457, 484,
„ 16	„	160.

bestehende Besitzung des Gastwirth Ferdinand Rintelen zu Nieheim, abgeschätzt auf 5295 Thlr., zufolge der nebst Hyp.-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 11. Februar 1853 Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.
VI. 5.

Rechnungsformulare
ohne Namen und Wohnort, also überall und für Jeden brauchbar, auf feines glattes Schreibpapier mit Querlinien gedruckt, 4 a Bogen, das Buch 24 Bogen zu 7½ Sgr. bei W. Crüwell in Paderborn.
IV. 4.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.